

Das rote Kreuz

Autor(en): **Widmann, J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **3 (1895)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

—❁— Das rote Kreuz. —❁—

Das rote Kreuz, wir sollten's alle tragen,
Und wär' es auch als Lebensfinnbild nur;
Die Welt ist an ein Riesenkreuz geschlagen,
Denn blutig ist lebendige Natur.

Der Menschensohn, dem sie die Arme spannten
Ans schnöde Holz des Todes und der Qual,
Er ist der Führer nur von Ungenannten,
Die Gleiches dulden, ewig, ohne Zahl.

Ob Tier, ob Mensch, ob in der Stadt, im Walde,
Im blut'gen Feld der Schlacht, im engen Haus,
Es mündet in die Todes Schattenhalde
Zulezt ein jeder Pfad des Lebens aus.

Doch jene ausgespannten Arme waren
Zum Heil geheftet an das Todesjoch;
Die Bruderliebe rein zu offenbaren,
War im Erstarren ihre Meinung noch.

Und so quillt uns aus Leiden auch Erbarmen,
Wir sehn ein Wunder über Wunden ruhn:
Mit an das blut'ge Kreuz geschlag'nen Armen
Der Liebe Geist das Werk der Liebe thun.

J. F. Widmann.



Erinnerungen an das Kriegsjahr 1870/71.

Es ist eine Eigentümlichkeit des menschlichen Gemütes, daß es nur unvollkommen sich hineinendenken kann in die Schrecken der Sturmesnacht, wenn die Sonne vom blauen Himmel niederstrahlt. So vermag sich auch gar mancher das Elend und das Grauen, das den Krieg begleitet, nicht vorzustellen, während er des Friedens Gaben genießt, und bleibt fast gegenüber dem Appell des Roten Kreuzes; erst wenn die Kriegsfurie entfesselt ist und die jammervollen Berichte aus nächster Nähe auf ihn eindringen, fängt er an, das maßlose Unglück zu begreifen. Dann freilich öffnet er seine Truhen und giebt reichlich, um die Not zu lindern. Alle diese Menschen — und es giebt deren so viele — bedenken nicht, daß wenn wir nicht schon im Frieden das Hülfswerk vorbereiten und den Unterstützungsdienst erst organisieren, wenn die Kriegslazarete mit Unglücklichen sich füllen, uns eine kostbare Zeit verloren geht. Sie bedenken nicht, daß so manches Notwendige sich überhaupt dann nicht mehr oder mit viel mehr Mühe und Kosten beschaffen läßt und daß es beim Ausbruch des Krieges zu spät ist, um an die Ausbildung von Krankenwärtern zu gehen. Diesen unserer guten Sache so schädlichen Indifferentismus zu bekämpfen, ist es von Nutzen, aus dem gewaltigen Kampfe von 1870 einige Bilder heraufzuholen und an der Hand der Berichte der Basler Agentur des internationalen Komitees zu zeigen, wie ungeheuer die Aufgabe sein kann, die im Ernstfall uns erwächst. Viele werden zur Einsicht gelangen, daß es nicht überflüssig ist, im Frieden für die Zwecke des Roten Kreuzes zu sorgen, und daß es nach Ausbruch des Kampfes der opferwilligsten Freigebigkeit nicht gelingen wird, das zuvor Versäumte nachzuholen.

Als man im Juli des Jahres 1870 am Ausbruch des Krieges nicht mehr zweifeln konnte, verfügte sich der Präsident des „Internationalen Centralkomitees zur Unterstützung verwundeter Krieger“, das seinen Sitz in Genf hatte, nach Basel, um dort eine Agentur einzurichten, von der aus die Hülfeleistung geleitet werden sollte. Diese Agentur hatte nun